



Abb. 27. Metope vom Athenerschatzhaus.
Herakles und die kerynitische Hirschkuh

Nördlich über der großen Kehre der heiligen Straße steht das Schatzhaus der Athener, Front gegen Osten. Es ist aus parischem Marmor erbaut und steht auf den Fundamenten eines älteren Porosbaues. In situ erhalten waren außer den Substruktionen und der Balustrade mit dem dreieckigen Vorplatz nur die unterste Stufe des Oberbaues. Alles andere war rings in der Gegend zerstreut, wurde aber in solcher Vollständigkeit aufgefunden, daß man es wa-

gen konnte, aus den Trümmern den ganzen Bau wieder aufzurichten (Abb. 26). Die Stadt Athen gab das Geld dazu, 35000 Drachmen; der französische Architekt Replat leitete den Wiederaufbau in den Jahren 1904—06. Es war ein Werk mühevollster Arbeit, und es fragt sich sehr, ob sich dieselbe lohnte. Der Bau, wie er jetzt dasteht, allein hochragend unter all den Trümmern ringsum, macht doch selbst einen recht ruinösen, zusammengeflickten Eindruck, die einstige ruhigharmonische Schönheit mit ihrer polychromen Färbung konnte ja unmöglich wiedergewonnen werden. Eines freilich ist recht angenehm: der Bau bietet im Sonnenbrand des delphischen Ruinenfeldes allein kühlen Schatten, in dem stehend man einmal die Augen weit aufmachen kann zu ruhiger Betrachtung.

Wie viele andere Monumente hat auch das Athenerschatzhaus zu lebhaften Kontroversen Anlaß gegeben. Diesmal ist es die Zeit der Erbauung, die strittig war. Pausanias berichtet, daß das Schatzhaus aus der marathonischen Beute errichtet wurde. Die Weihinschrift, die Pausanias gelesen, wurde auch gefunden, sie war aber nicht am Schatzhaus selbst angebracht, sondern an einem langen,